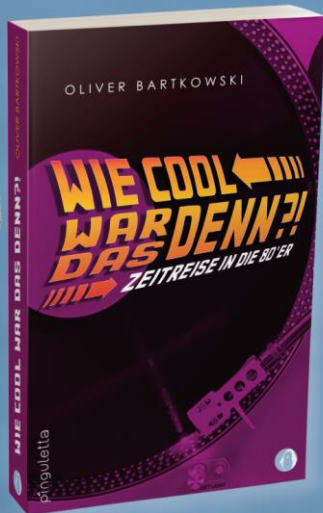




## ASTSCHOCKE\*

Die Achtziger (er)leben!

\*Spitzenklasse (Ruhrgebiet-Dialekt)



Wie cool war das denn?!

ISBN: 978-3-948063-25-2

# OLIVER BARTKOWSKI

A close-up, black and white portrait of Oliver Bartkowski. He is looking directly at the camera with a serious expression. He has dark hair and is wearing a dark jacket over a light-colored shirt. The lighting is dramatic, with strong shadows on his face.

Der Bochumer Junge Oliver Bartkowski wurde am 11.11.1968 geboren. Als DJ machte er sich in den 90er Jahren einen Namen. Für eine Dortmunder Plattenfirma war er als Marketing Manager maßgeblich am Erfolg von Superhits wie »La Cucamarcha« von TNN, »Boom Boom Boom« von The Outhere Brothers oder dem »Major Tom Remix« von Peter Schilling beteiligt. Für einen deutschen Filmanbieter vermarktete er Kinohits wie »Knockin' on heaven's door« (Til Schweiger), »Rossini« (Helmut Dietl), die Asterix Filme oder »Dracula - Tot aber glücklich« (Mel Brooks). Er betreute Hollywood-Stars wie Michael Douglas, Val Kilmer oder Mark Wahlberg im Rahmen von Filmpremieren, später arbeitete er im Filmlizenzhandel. Heute ist er Inhaber einer Marketing-Agentur in Bochum, Veranstalter und Filmkomponist. Seine »Movie Trip Show« am Bochumer Schauspielhaus ist seit 2013 eines der erfolgreichsten Gastspiele. Bekannt wurde er mit seinem musikalischen Partner Sven Bergmann durch seine musikalische Hommage »Skull City – The Return Of Snake« an den US-Regisseur und Filmkomponisten John Carpenter, ein Höhepunkt in diesem Zusammenhang war der Auftritt auf der Comic Con in der Dortmunder Westfalenhalle. Nach fünf mittlerweile ausverkauften Sachbüchern die sich allesamt mit der Thematik Film beschäftigen, legt Oliver Bartkowski mit diesem Buch seinen Debütroman vor. Der Autor lebt mit seiner Frau und seinem Sohn – natürlich – in Bochum.

OLIVER BARTKOWSKI



AUTOBIOGRAFISCHER ROMAN



Copyright © 2022 by Oliver Bartkowski

© 2022 pinguletta® Verlag, Kelttern.

F01\_2022 V2022-03-28

Alle Rechte vorbehalten

Sämtliche – auch auszugsweise – Verwertungen nur mit  
Zustimmung des Verlags

Cover-Foto: © Brian Goodman/Shutterstock.com

Foto Autor: © Dieter Hüsten

Entwurf Covergrafik: flurfunk projects GmbH, Michael Bohne

Covergestaltung: © Helmut Speer

Produktion: Helmut Speer

Lektorat: Dr. Frank Weinreich

ISBN 978-3-948063-29-0

eBook ISBN 978-3-948063-30-6

Hörbuch 978-3-948063-32-0

[www.pinguletta-verlag.de](http://www.pinguletta-verlag.de)

Für Cindy und Liam

# KAPITEL EINS

Astschocke

☾ ° ° ° »Kennsse nich? Dann bisse wohl nich von hier wech.«  
Das wäre die Antwort gewesen, hätte jemand bei dem Wort »Astschocke« fragend geguckt. Astschocke bedeutete nicht nur bei uns in Bochum, sondern im gesamten Ruhrgebiet der 1970er-Jahre so viel wie »Spitzenklasse«. Super, top – das, wo einfach nichts drüber geht. Und das hieß eine ganze Menge. Der Kohlen- oder Ruhrpott, und das meine ich im allerpositivsten Sinne, war schon damals Kult. Fördertürme und rauchende Schloten waren sein Erkennungszeichen und Kohle und Stahl das Lebenselixier unserer Gegend. Zwar wurden der Pulsschlag aus Stahl und das Himmelbett für Tauben erst 1984 durch »Uns Herbert« (Grönemeyer) weit über die Grenzen hinaus bekannt, aber mit dem Doppelpass hat unser VfL Bochum schon von jeher jeden Gegner nass gemacht. Nicht umsonst nannte man uns bis 1993 die »Unabsteigbaren«.

Was also konnte für einen Bengel aus dem Pott besser sein, als in genau dieser Zeit an eben diesem Ort aufzuwachsen? Korrekt, gar nix!

In den Pausen tauschten wir Fußballbilder unserer Idole, nach der Schule ging es nach draußen, wo täglich Dutzende Abenteuer auf uns warteten. Und natürlich der Fußball, an dem man als Ruhrpottknirps nicht vorbeikommt. Ob brütende Hitze,

peitschender Regen oder eiskalter Schnee – unseren Bewegungsdrang konnte kein Wetter stoppen. Auf jedem noch so kleinen Stück Rasen oder Hinterhof wurde gepöhl't, was die kleinen Körper hergaben, und jeder eiferte seinen ganz persönlichen Kickerhelden nach. So stand im Tor fast immer Bochums Lieblingsgoali Werner Scholz und das Spielfeld war übersät mit Hans-Joachim Abels, Heinz-Werner Eggelings und Michael »Ata« Lamecks.

Noch heute habe ich zu vielen Kumpels Kontakt, da es im kleinen Ehrenfeld, nahe dem Schauspielhaus, jede Menge Kinder wie mich gab. Da lungerten die Eltern auch nicht bei den Blagen auf dem Spielplatz herum wie heute. Wir waren ziemlich schnell auf uns allein gestellt, und das war auch gut so. Bei kleinen, harmlosen Kabbeleien latschten nicht gleich die erzürnten Helikopter-Eltern in die Nachbarschaft, um hektisch mahnende Worte loszuwerden. Wenn ich mal mit einem blauen Fleck nach Hause kam, sagte meine Oma mit unendlicher Gelassenheit: »Olli, dat Dingen is' doch nich' die Rede wert.« Und damit war die Sache abgehakt. Aber ganz gleich, wohin es meine Freunde im Leben verschlagen haben mag, irgendwann kommen sie alle zurück.

Zwei weitere Hobbys prägten meine Kindheit: Platz eins ging



glasklar an die Musik, dahinter kam das Kino oder, besser gesagt, die Kinofilme – aber dazu später mehr. Ohne Musik geht bei mir bis heute gar nichts. Ob Radio, Plattenspieler oder Kassettenrekorder, irgendwas dudelte immer. Entweder die Hitparaden rauf und runter, meine Lieblingssongs oder »Best of«-Tapes, die man sich von den Älteren zusammenstellen ließ, weil das Taschengeld natürlich nicht ausreichte, um jede interessante Single zu kaufen. Von Schlager über Pop, Blues und Soul zog ich mir einfach alles rein, was die Welt da draußen zu bieten hatte.

Und selbstverständlich wollte ich auch sehen, wer mir diese Musik bescherte. Deshalb las ich Jugendzeitschriften wie »Bravo« und »Popcorn« und später die »Sounds«, um einfach alles über die Stars zu erfahren. Und wie viele andere Jugendzimmer war auch meins mit Postern und »Bravo«-Starschnitten vollgekleistert. Letztere waren lebensgroße Puzzle-Poster, für die man wochenlang die »Bravo« kaufen musste, bis man irgendwann alle Teile beisammen hatte. Dann galt es, sie akkurat auszuschneiden und an den richtigen Stellen vorsichtig mit Tesafilm zusammenzukleben, bevor der musikalische Liebling endlich in voller Lebensgröße an die Wand gepappt werden konnte.

Darüber hinaus sorgte die damalige übersichtliche Fernsehlandschaft mit nur drei Kanälen für Musik in Ton und Bild.

Dieter Thomas Hecks »Hitparade«, Ilja Richters »Disco« und später der »Musikladen« von Radio Bremen mit der hübschen Uschi Nerke und dem Mann, der tatsächlich Manfred Sexauer hieß. Wer hier eine Folge verpasste, brauchte am nächsten Tag gar nicht erst in der Schule aufzukreuzen, wenn er mitreden wollte.

Aufgewachsen bin ich bei meinen Großeltern. Das lag daran, dass meine Mutter zwar keine »von und zu« war, mein Vater aber ein »auf und davon«. Sie arbeitete als Model. Ja – das gab es damals schon und wenn ihr euch mein Foto im Klappentext anseht, werdet ihr es verstehen. Mama war viel unterwegs, weshalb Oma und Opa sich rührend um mich kümmerten. Allerdings war sie Model nur im Nebenjob, tagsüber arbeitete sie normalerweise als Chefsekretärin in einem Essener Energiekonzern. In ihrem Teilzeitjob war sie trotzdem erfolgreich und wegen dieser Mehrarbeit viel auf Achse. Bis zu meinem zwölften Lebensjahr konnte sie nur selten bei mir sein, schaute aber so oft wie möglich bei meinen Großeltern vorbei. Später besuchte ich sie sporadisch in ihrer Essener Wohnung, und dort hatten wir viel Spaß.

Als sie es sogar mal aufs Cover einer großen deutschen Modezeitschrift schaffte, winkten eine Zeit lang sehr gut bezahlte

Anschlussjobs. Die dort verdiente Kohle wurde direkt beim Shoppen auf der Düsseldorfer Königsallee oder bei nächtlichen Diskothekenbesuchen nicht nur in der Landeshauptstadt reinvestiert. Davon und von den Partys »After Work« erzählte sie mir die verrücktesten Geschichten vom durchgeknallten Leben in der Modeszene, von den Ticks und kuriosen sowie häufig kostspieligen Hobbys der Protagonisten, und welche merkwürdigen Leute sie dort so kennenlernte. In ihrer Essener Clique rund um den Hauptjob tummelten sich hauptsächlich Normalos; Typen mit alltäglichen Jobs, die gern ins Stadion gingen, ein Bier in der Eckkneipe tranken oder im Schrebergarten gärtnernten und danach den Grill anwarfen. In Düsseldorf kamen die Exoten dazu, darunter echte Angehörige des dortigen Jet-Sets.

Aber auch wenn wir nicht zusammenlebten: Bei »Oppa« und »Omma« fehlte es mir auch einfach an nichts. Als einziger Enkel hatte ich Narrenfreiheit und dadurch eine wunderbare Kindheit. Ständig lief bei meinen Großeltern das Radio und die beiden waren derart textsicher, dass sie jeden Schlager mitschallerten. Selbst wenn »Oppa« nachts aufs Klo musste, schaltete er für die paar Minuten im Vorbeigehen das Radio ein und ich hörte ihn, untermalt von stoßweisem Plätschern, im Badezimmer mitsingen.


Das färbt natürlich ab bis in die Jetztzeit. Ich merke es besonders daran, dass ich all die alten Hitparadenschinken noch immer mitsingen muss. Die Texte sind für immer und ewig in mein Hirn eingebrannt und ich kann mich nicht dagegen wehren. Obwohl mir einige Songs schon damals ziemlich bekloppt vorkamen. Bei Juliane Werdings großem Hit verstand ich zum Beispiel »Am Tag, als Conny kam und starb«, statt »Am Tag als Conny Cramer starb« und ich fragte mich jedes Mal, warum der Depp nicht einfach zuhause blieb, würde er dann doch immer noch leben. Auch erschloss sich mir nicht, wie ein »Zug nach Nirgendwo« fahren kann, und selbst wenn es möglich wäre, warum die Bundesbahn so bescheuert ist, den mit nur einem einzigen Passagier loszuschicken. Aber wenn man noch keine zehn Lenze zählt, ist die Welt eben ein großes Rätsel. Kurzum: Fußball, Musik, Clique und Schule waren die Eckpfeiler meines Universums, und obwohl ich im Laufe der Jahre noch weitere Galaxien erfolgreich erkundete, bin ich zumindest den ersten beiden Hobbys bis heute treu geblieben.

Meine paar Platten durfte ich in Zimmerlautstärke auf der Musiktruhe meiner Großeltern abspielen. Dieses sarggroße Möbelstück, das auf vier viel zu dünnen Beinchen stand, nahm einen Großteil der Wohnzimmerwand ein. Es war in dunkler

Eichenoptik gehalten, damit es sich mit der damals obligatorischen Schrankwand vertrug und auch neben dem aus keiner Wohnung wegzudenkenden hydraulischen Kacheltisch eine gute Figur machte. Wenn Oma und Opa nicht zuhause waren, hörte ich dort meine Musik. Ich näherte mich jedes Mal ehrfurchtsvoll der Truhe, die täglich von Oma mit einem sauberen Staubtuch abgewischt und danach mit Pronto-Möbelpolitur eingesprüht und anschließend derart auf Hochglanz poliert wurde, dass sie strahlte wie der Heilige Gral.


Zunächst galt es, auf der rechten Seite eine versenkbare Platte anzuheben und etwa 45 Grad nach hinten im Bauch des Untertums zu versenken. Zum Vorschein kam die Front eines senkrecht eingelassenen monströsen Röhrenradios, das gleichzeitig als Verstärker für die anderen im Innern schlummernden Geräte fungierte. Unter der Skalanzeige mit den Frequenzen und den Namen exotischer Städte weltweit sowie dem dicken Senderrad gab es eine Reihe dominosteindicker elfenbeinfarbener Druckschalter. Ganz links musste ich die Anlage zunächst einschalten. Zum Drücken der Taste brauchte ich Zwerg nicht nur viel Kraft, sondern auch mindestens zwei Finger, bis das Kunststoffquadrat mit einem lauten Knacken einrastete und nicht gleich wieder in die Ausgangsposition zurückschoss. Dann

passierte erst mal einige Sekunden gar nichts, bevor die Sender-  
skala langsam aufflammte und mir ein leiser Brummtton,  
kombiniert mit geröstetem Staub, signalisierte, dass die Röhren  
warmliefen und die Übertragung nun bereit war.

Jetzt musste noch der große Deckel auf der linken Seite  
hochgeklappt werden, der dank zweier Scharniere lautstark und  
fast senkrecht einrastete. Darunter verbargen sich eine tonnen-  
schwere Grundig-Tonbandmaschine und ein flexibel auf Federn  
und Gummiklötzen gelagerter Plattenspieler mit Mehrfach-  
wechsler. Abspielen konnte man hier neben den 33er- und 45er-  
Scheiben sogar noch die damals schon uralten 78er-Schellack-  
platten. Diese schweren Schwarzzillen kannte ich aus der  
Sammlung meines Opas, und ich stellte bereits mit vier Jahren  
fest, dass man sie gar nicht so schön verbiegen konnte wie  
normale LPs. ° ° ° 

# KAPITEL ZWEI

Oldies, not Goldies

 ° ° ° Dann kam der 11. November 1978, mein zehnter Geburtstag. Die Nacht davor lag ich lange wach und malte mir aus, was ich wohl geschenkt bekäme. Vielleicht eine astschocke eigene Stereoanlage? Gerade waren diese Sperrholztürme in Mode gekommen, in denen sich, untereinander verbaut und sicher verstaut hinter einer Glastür, Verstärker, Radio und Doppelkassettendeck präsentierten, gekrönt von einem obenauf installierten Plattenspieler mit aufklappbarem Kunststoffdeckel. Ausgeworfen wurde die Musik über echte Boxen, die in gebührendem Abstand zur Anlage aufgestellt wurden, damit man den Kunstgenuss perfekt stereophon aufsaugen konnte. Die damals bezahlbaren Modelle kamen von Sharp und Schneider. Wer richtig Kohle locker hatte, griff zu Sony, Pioneer oder Kenwood. Ich sah mich bereits in meinem Zimmer vor einem dieser leuchtenden und blinkenden Phono-Türme hocken und meine Lieblingsscheiben und -tapes in enormer Lautstärke rauf und runter hören, während meine Großeltern Tag für Tag ihr großzügiges Geschenk verwünschten.

Am Geburtstagsmorgen war ich so nervös, dass ich, eine Stunde bevor der Wecker klingelte, aufrecht im Bett saß und mit vor Aufregung roten Ohren meine Oma begrüßte, die mit einer süßen kleinen Torte samt Kerzen in mein Zimmer kam, um mir zu



gratulieren. Im Wohnzimmer fand ich dann hübsch eingepackt eine große viereckige Schachtel vor, die eigentlich zu klein war für eine Stereoanlage. Aber was wusste ich schon, vielleicht war das ja eine dieser hypermodernen Superkompaktanlagen, die ich mal in einem Prospekt gesehen hatte.

»Ist die für miiiiiiiiieechhh?«, krakeelte ich Oma entgegen. Sie hielt sich lachend die Ohren zu und meinte: »Für wen denn sonst, du Schlauberger, oder wird in dieser Wohnung heute noch jemand zehn Jahre alt?«

Jetzt gab es kein Halten mehr. Ich sprang aus dem Bett, zerfetzte das bunte Papier des Kartons und starrte mit weit aufgerissenen Augen auf mein Geschenk. Als hätte ich einen Geist gesehen. Oma deutete das als pure Begeisterung und freute sich wie Bolle, da sie scheinbar genau meinen Geschmack getroffen hatte.

Ungläubig beäugte ich die viereckige Pappschachtel. Vielleicht hatten sich Oma und Opa ja einen Scherz erlaubt? Vorsichtig hob ich den Deckel an. Nein, kein Zweifel, sie meinten es ernst. Ich hielt eine Vierer-LP-Box in meinen Händen: »The Best Of The Beatles«. Oh Mann, wie konnten sie das ihrem Enkel nur antun? Gut, eine Stereoanlage war vielleicht etwas hoch gegriffen gewesen, aber diese Seniorenmusik vom Planeten Old

School hatte ich nun wirklich nicht verdient. Die Beatles gab es seit acht Jahren nicht mehr und diese fürchterlichen Pilzköpfe mit der Topfschnittfrisur gingen doch gar nicht! Keiner meiner Freunde hörte die Beatles oder besaß auch nur eine Single von denen. Nur ich saß hier mit einer Vierer-Box im Schlafanzug auf dem Boden vor meinem Bett und konnte es noch immer nicht fassen.

Aber was sollte ich machen, Oma meinte es natürlich nur gut. Sie mochte die vier Liverpools und summte immer mit, wenn sie im Radio liefen, auch wenn sie kein Wort verstand. »Klasse, Omma«, log ich und steigerte mich in eine übertriebene Begeisterung. Omi strahlte übers ganze Gesicht, und das machte wiederum mich glücklich.

»Ja ja«, gluckste sie, »die jungen Leute von heute hören die immer noch gern. Und wie adrett die immer angezogen waren.« Meine Oma sagte sehr gerne adrett, wenn ihr Klamotten gut gefielen. Sie sagte auch Platte und Lied und nicht »El Pee« und »Song« wie meine Freunde und ich. Wie gesagt, Oldies halt.

Nach der Schule verschwand ich in meinem Zimmer, setzte mich aufs Bett und blickte wehmütig auf die Poster an den Wänden. Da hingen sie, meine Helden: Nazareth, Hot Chocolate, Bee Gees,

Alice Cooper, Suzi Quatro und Secret Service. Zugegeben, eine kuriose Mischung, aber in diesem Alter weiß man halt noch nicht so genau, wohin die Reise gehen soll.

Mein Blick fiel auf die Beatles-Box. Mir kam es so vor, als funkelten mich die vier Typen böse an, nur weil ich ihre Musik nicht mochte. Ihre Blicke durchbohrten mich, und mir wurde ganz mulmig zumute. »Blödsinn, Olli, das ist nur ein LP-Cover, reiß dich zusammen. Die können dir nichts tun, diese Softies«, flüsterte ich mir mutmachend zu.

Sicherheitshalber vergrub ich die Box unter meiner Bettdecke. Oder tat ich ihnen vielleicht unrecht? Schließlich waren sie mal sehr berühmt und auf der ganzen Welt bekannt, irgendwas musste da doch dran sein.


Meine Finger wanderten vorsichtig unter die Decke und zogen die Box wieder hervor. Ich drehte und wendete sie, schaute mir das Bild auf dem Cover ganz genau an, als ob es einen geheimen Code enthielte, den es zu entschlüsseln galt. »Okay«, sagte ich laut zu mir selbst, »eine Chance kriegt ihr. Aber wehe, ihr versaut mir meinen Geburtstag.«

Ich schnappte mir die Pappkiste und marschierte ins Wohnzimmer zur Musiktube. Außer mir war niemand zuhause. Oma war einkaufen, Opa noch arbeiten und die bucklige

Verwandschaft kam sowieso nicht vor vier Uhr zum obligatorischen Geburtstagskaffee trinken. Ich öffnete die Schachtel, fingerte die erste Platte heraus, beäugte das Label und legte sie mit Seite Eins vorsichtig auf den Plattenteller. Dann entriegelte ich den Tonarm und setzte ihn behutsam auf den schwarz schimmernden Rand. Ein Ritual, das ich liebte und das ich jedes Mal wie ein Zeremonienmeister beging. Besonders, seitdem ich wusste, dass keiner meiner Freunde sich der Anlage seiner Eltern allein auch nur nähern durfte, geschweige denn sie in Betrieb nehmen.

Nach einigen knisternden Umdrehungen schrien die vier Pilzköpfe plötzlich los: »SHE LOVES YOU ... YEAH YEAH ... YEEEEAAH.« Überrascht und erschrocken zugleich wich ich ein Stück zurück. Respekt, Jungs, dachte ich, klingt gar nicht so übel. Danach knallte »Helter Skelter« durch die Lautsprecher, dass der Staub nur so von den Membranen flog. Die Musik des Altherren-Quartetts fing tatsächlich an, mir zu gefallen. Zwar dachte ich weiterhin, dass sie ziemlich bescheuert aussehen, aber die Mucke, die war brauchbar. Sollte ich mich so vertan haben?

Die Ernüchterung folgte auf dem Fuße. »Baby You Can Drive My Car«, »Love Me Do«, »Twist and Shout« und das für mich damals ultrapeinliche »Yellow Submarine«, das wie ein Kinderlied

klang, schienen meinem ersten Vorurteil doch recht zu geben. Danach hatte ich genug gehört, packte die Scheibe ein und hatte weder Bock auf die Rückseite noch auf die weiteren drei LPs. Es sollten noch Jahrzehnte vergehen, bis ich mich wieder an die Beatles herantraute. Und ausgerechnet die an diesem Geburtstag von mir verschmähten Songs bilden seitdem den Grundstein für eine schon pathologisch zu nennende Sammelwut, die bei meiner Frau nur Kopfschütteln auslöst und höchstens noch von meiner James-Bond-Manie übertroffen wird. ° ° ° 



“ In den meisten Fällen ist man glücklicherweise nicht enttäuscht, wenn man seine Helden der Kindheit trifft. Auch bei Gene Simmons war dies der Fall. An unsere erste Begegnung bei den Monsters of Rock in Bochum konnte sich der sympathische Kiss-Chef nicht mehr erinnern, trotzdem wusste er Bochum sofort auf der Landkarte einzuordnen. Mein persönliches Treffen mit der Rocklegende am 22. Juli 2018 im Gibson Guitar Shop in Amsterdam war somit ein ganz besonderes Erlebnis.

Wenn Sie weiterlesen wollen ...



Stell dir vor: Das vorige Jahrtausend, eine Jugend im Herzen des Ruhrgebiets. Zwischen Ruhrstadion und Cranger Kirmes, zwischen Fußball, Kino und Heavy Metal, in der Gruga- und der Westfalenhalle. Eine Zeit, in der du die Zeche Bochum rockst, Schauspiel-Ikone Tana Schanzara den auftritt-rettenden Parkplatz besorgst, Backstage mit KISS und Whitesnake abhängst, Chris Rea vor einem Auftritt auf dem Westfalenturm triffst, beinahe Fußballprofi wirst und in der Boxbude überraschend nicht aufs Maul kriegst. Geht nicht? Geht! Im Pott geht alles! Dieser höchst amüsante autobiographische Roman aus den Achtzigern erzählt von einer Gruppe Jungs, deren Erlebnisse ihre Herzen für immer ans Revier ketteten.



OLIVER BARTKOWSKI  
AUTOBIOGRAFISCHER ROMAN

Taschenbuch ISBN 978-3-948063-29-0

eBook ISBN 978-3-948063-30-6

Hörbuch ISBN 978-3-948063-32-0





Mehr Lesestoff  
von





# PRIVAT.

Ein langer Weg.

## Als ich aus der Zeit fiel.



Zehn Jahre Albtraum. Zehn Jahre voller Ängste. Eine Krankheit, bei der das ganze Leben aus den Fugen gerät. Die Diagnose Schizophrenie verbreitet gemeinhin Schrecken, und das nicht ohne Grund. Jens Jüttner berichtet aus eigener langer Erfahrung über seine paranoide Schizophrenie. Offen erzählt er über seinen langen Weg mit vielen Tiefen, und wie er es am Ende geschafft hat, aus der Krankheit herauszufinden. Das Buch klärt auf, wirbt um Verständnis und will anderen Betroffenen und deren Umfeld eine Hilfestellung sein und Mut machen – informativ, emotional, spannend, authentisch geschrieben.

# **Als ich aus der Zeit fiel**

## **Mein Weg durch die paranoide Schizophrenie**

**Jens Jüttner**

Taschenbuch. 138 Seiten. ISBN 978-3-948063-11-5

eBook ISBN 978-3-948063-12-2

Hörbuch ISBN 978-3-948063-16-0



# LEBEN.

Bewegend und echt.



Sei tapfer im Leben

ISBN: 978-3-948063-22-1

**Beginn der Reihe »Die Spuren der Kriegskinder«.** Schauplatz Ludwigshafen/Rhein: Im Mai 1939 kommt Ilse Oehler zur Welt. Ihre ersten Lebensjahre: geprägt von Bombenangriffen, Fliegeralarm und Nächten im Bunker. Ihr Elternhaus: pflicht-beflissen und schweigsam. Und so beginnt für die lebenslustige junge Frau ein verzweifelter Kampf um Liebe, Anerkennung, Selbstbestimmung und ein bisschen Freiheit. Bis Ilse um sich herum eine Mauer aus Schweigen baut und die Katastrophe sich anbahnt. Ein beeindruckender historischer Roman, hervorragend recherchiert, mit vielen Originalunterlagen und Zeitungsberichten aus Ludwigshafen und Mannheim. Ein Schicksal, das exemplarisch ist für viele Kriegskinder und ihren traurigen Lebensweg. Und immer offen bleibt die Frage nach der Verantwortung...

## **Sei tapfer im Leben!**

### **Die Spuren der Kriegskinder**

**Karin Lassen**

Taschenbuch 408 Seiten ISBN 978-3-948063-22-1

eBook ISBN 978-3-948063-23-8

In Kürze auch als Hörbuch erhältlich.

# ABSCHIED.

Ein persönlicher Rotgeber.



**Elf Tage und ein Jahr**

ISBN: 978-3-948063-25-2

Als die 91-jährige Josefine erfährt, dass die Ärzte nichts mehr für sie tun können, ist ihr das recht. Jahrelange Pflegebedürftigkeit hat die einst so tatkräftige Frau an ihre Grenzen gebracht. Überraschend einverstanden und zufrieden schließt sie ihr Leben ab, begleitet von Familie und Freunden. Ihre Tochter Marianne beschreibt diese letzte Phase mit Humor, viel Liebe und einem zärtlichen, aber auch kritischen Blick auf den gemeinsamen Lebensweg und die nicht immer nur einfache Mutter-Tochter-Beziehung. Und stellt dabei fest: Bis zuletzt ist noch so viel Heilung möglich. Am Ende ist es ein gnädiges, versöhntes Sterben für »Fine« und auch Marianne geht gestärkt aus dieser Erfahrung hervor.

Ein tröstlicher, sehr persönlicher Ratgeber einer Psychologin über den Tod mit wissenswerten Fakten rund um die Themen Palliativversorgung, Sterbeprozess, Bestattung und Trauer.

# ELF TAGE UND EIN JAHR

## ÜBER DAS ABSCHIEDNEHMEN VON MEINER MUTTER

**Marianne Nolde**

Taschenbuch ISBN 978-3-948063-25-2

eBook ISBN 978-3-948063-26-9

Hörbuch ISBN 978-3-948063-27-6



# SCHÖN.

Ein wundervoller Roman.

**Wintertöchter.**  
**Die Gabe**  
Band 1 der Forstau-Trilogie





**Band 1 der Forstau-Saga:** Die Forstau – ein kleines, verborgenes Bergdorf am Fuße der österreichischen Tauern. Drei Frauen – Barbara, die selbstbewusste Hebamme. Ihre schwermütige Ziehschwester Marie und Anna, das Kind mit der besonderen Gabe, die sowohl Geschenk als auch Fluch bedeutet.

Sie stellen sich dem harten Leben in den Bergen sowie gegen althergebrachte Traditionen in einer männerdominierten Welt. Als Roman in Maries Leben tritt, scheint sich alles zum Guten zu wenden. Doch die Verbindung bringt weder Marie noch ihrer Tochter Glück ...

## **Wintertöchter. Die Gabe**

**Mignon Kleinbek**

Roman

Taschenbuch. 355 Seiten ISBN 978-3-9817678-5-8

eBook ISBN 978-3-9817678-6-5

Hörbuch ISBN 978-3-948063-13-9

**Gesamtausgabe im Schuber mit Preisvorteil** ISBN 978-3-948063-21-4



# GEFÜHL.

Fesselnde Fortsetzung.

**Wintertöchter.  
Die Kinder**  
Band 2 der Forstau-Trilogie



**Band 2 der Trilogie:** Die Forstau-Saga geht weiter. Eine Familie, zwei Höfe, drei Frauen. Liebe, Verlust und – unendlich viel Schweigen. Die Ehe der melancholischen Marie mit Roman Wojtek ist längst gescheitert. Hilflos muss Barbara Sittler zusehen, wie ihre Nichte Anna zusehends in seinen Bannkreis gerät. Dann tritt Roman Wojtek auch ihr zu nahe und Barbara fasst einen entsetzlichen Entschluss. Die geheimnisvolle Gabe, das Erbe der Frauen ihrer Familie, erscheint als einziger Ausweg – doch sie hat ihren Preis ...

## **Wintertöchter. Die Kinder**

**Mignon Kleinbek**

Roman

Taschenbuch. 342 Seiten ISBN 978-3-9817678-9-6

eBook ISBN 978-3-948063-00-9

Hörbuch ISBN 978-3-948063-14-6

**Gesamtausgabe im Schuber mit Preisvorteil ISBN 978-3-948063-21-4**

# FINALE.

Bewegender Abschluss.

**Wintertöchter.  
Die Frauen  
Band 3 der Forstau-Trilogie**



Zwei rätselhafte Tagebücher. Eine Niederschrift voll Leidenschaft, unendlichen Leids und einer Tat, die Leben zerstörte. Das Päckchen ohne Absender stürzt Helena und Christina in tiefe Verwirrung; wer ist die geheimnisvolle Anna und was hat es mit dem silbernen Medaillon auf sich? Die ungleichen Schwestern tauchen ein in die mysteriöse Geschichte ihrer Herkunft. Und nichts mehr in ihrem Leben bleibt, wie es war ....

**Wintertöchter. Die Frauen** ist das fulminante Finale der Wintertöchter-Trilogie. Eine Erzählung über starke Frauen, die ihr Vermächtnis über Generationen erhalten und weitergeben.

## **Wintertöchter. Die Frauen**

**Mignon Kleinbek**

Roman

Taschenbuch. 480 Seiten ISBN 978-3-948063-05-4

eBook ISBN 978-3-948063-06-1

**Unser Tipp: Die Trilogie gibt es als Gesamtausgabe im exklusiven Schuber.  
Und dies zu einem spannenden Preis!**



# GEHEIM.

Mysteriös schön.



**Das geheime  
Kapitel.**

## **Manche Bücher bergen tödliche Geheimnisse.**

Nur aus Neugierde experimentiert die unglücklich verheiratete Anna mit den magischen Rezepten aus dem Buch vom Dachboden. Die Zauber scheinen zu wirken und sie schafft sich ein Problem nach dem anderen vom Hals. Lediglich die Geliebte ihres Mannes wird sie nicht los. Einer der Hofbewohner liegt plötzlich tot im Bett. Anna wird panisch: Hat sie ihren Schwager versehentlich vergiftet?

Ein Mann, zwei Frauen, zwei Perspektiven, ein Zauberbuch, ein Hof in der Fränkischen Schweiz und ein Mord sind die Zutaten, aus denen Mara Winter einen tödlichen Cocktail voller Überraschungen mixt.

## **Das geheime Kapitel**

### **Mara Winter**

Roman

Taschenbuch. 223 Seiten ISBN 978-3-948063-03-0

eBook ISBN 978-3-948063-04-7

# MARIO.

Reise zum Glück.



**Frag nach Mario.**



Mitte dreißig steckt Laura in einer Sackgasse fest: todunglücklich im Job, in der Beziehung, in ihrem ganzen Leben. Auf einer Dating-Plattform lernt sie Mario kennen. Bald merkt sie, dass alles anders läuft als geplant. Mario rüttelt an ihren festgefahrenen Mustern. Er schickt sie auf Reisen quer durch Europa, wo sie sich ihren tiefsten Ängsten stellen muss. Ist Laura stark genug, den Dämonen ins Gesicht zu blicken? Hat ihr das Leben nicht mehr zu bieten als nur Überstunden und einsame Zweisamkeit? Wartet irgendwo die große Liebe auf sie? Doch vor allem: Wer ist dieser geheimnisvolle Mario, der mehr über sie zu wissen scheint als sie selbst?

Folgen Sie Laura auf ihrem Seelen-Roadtrip.

## **Frag nach Mario**

**Gerd Schäfer**

Eine Liebesgeschichte.

Taschenbuch. 240 Seiten. ISBN 978-3-948063-09-2

eBook ISBN 978-3-948063-10-8

**MUTIG.**

Magie der Freundschaft.



**Das Vermächtnis der Vier.  
Die WYN'D'MAER SAGA.**

Windemere. Geheimnisvoller Berg inmitten eines glitzernden Sees und Hauptstadt eines fantastischen Reichs. Tief in seinem Inneren birgt er ein uraltes Vermächtnis: Der Ewige will leben und sucht nach Verbündeten. Auf der Flucht vor Verrat, leistet Prinzessin Patrizia einen Schwur, der das Schicksal des Königreichs für immer verändern wird. Doch bei ihrer Aufgabe braucht sie dringend Hilfe. Der junge Schäfer Oni reist nach Windemere, um seine kleine Schwester zu retten. Eine freundliche Geste wird ihm zum Verhängnis. Er gerät in einen Strudel gefährlicher Ereignisse. Eine waghalsige Reise voller Abenteuer, Freundschaft und Hoffnung beginnt – in einem Land, in dem Magie verboten ist und die Götter auf ewig Wache halten.

Das ›Vermächtnis der Vier‹ ist der Beginn der WYN'D'MAER SAGA.

## **Das Vermächtnis der Vier**

### **WYN'D'MAER SAGA**

**Christopher Tefert**



Fantasy-Roman

Taschenbuch. 253 Seiten ISBN 978-3-948063-18-4

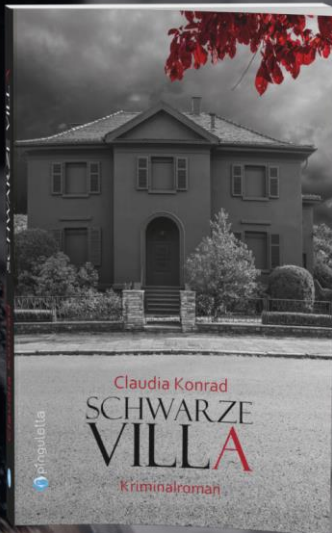
eBook ISBN 978-3-948063-19-1

Hörbuch ISBN 978-3-948063-17-7 in Kürze erhältlich.

# DÜSTER.

Tödliche Immobilie.

Schwarze Villa



Schwarz. Komplette schwarz: Wände, Treppe, Türen, Fenster, Dach: Die schwarze Villa – umstrittenes Kunstobjekt im Pforzheimer Nobelviertel, der Rodplatte. Doch nicht nur das Äußere der Jugendstilvilla ist schwarz, auch ihre Geschichte ist mehr als düster. Kai Sander, Immobilienmakler und Aktionskünstler, bekommt das ganz hautnah zu spüren. Und einmal aufgeschreckt, finden die Geister der Vergangenheit keine Ruhe mehr. Und ziehen alle, die mit dem Haus in Berührung kommen, tief und tiefer hinein in den Strudel der schaurigen Ereignisse....

# SCHWARZE VILLA

**Claudia Konrad**

Kriminalroman

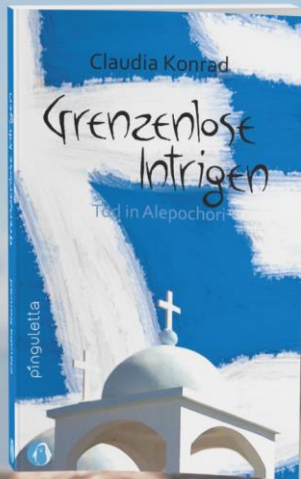
Taschenbuch. 240 Seiten ISBN 978-3-948063-01-6

eBook ISBN 978-3-948063-02-3

**Doppelte Spannung bietet der ›Welle-Pack‹ mit Ermittler-Goodie!**

**KRIMI.**

Mord in Hellas.



**Grenzenlose  
Intrigen.** Tod in Alepochori

Verbrannter Wald – schaurig, grausig. Übler Verwesungsgeruch. Es sollte ein entspannter Griechenlandurlaub werden, den sich der Pforzheimer Sonderermittler Wellendorf-Renz, genannt Welle, gönnen wollte. Aber die feine Nase seines Vierbeiners veränderte alles. Welles guter Ruf eilt ihm voraus. Man bietet ihm, den Athener Kommissar bei der Mordaufklärung zu unterstützen. Gemeinsam stoßen sie auf Angst, Korruption und skrupellose Intrigen bis in die höchsten Instanzen von Staat und Kirche. Und trotz ihrer länderübergreifenden Ermittlungen können sie weitere eiskalte Morde nicht verhindern.

# Grenzenlose Intrigen

Tod in Alepochori

**Claudia Konrad**

Kriminalroman

Taschenbuch. 195 Seiten. ISBN 978-3-948063-07-8

eBook ISBN 978-3-948063-08-5

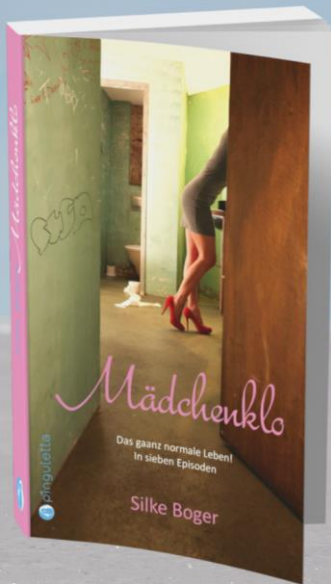
**Doppelte Spannung bietet der »Welle-Pack« mit Ermittler-Goodie!**



# WITZIG.

7 lustige Episoden.

**Mädchenklo.**  
Das ganz normale Leben.





Was passiert hinter den Türen mit dem großen »D«, fragt sich der männliche Teil der Menschheit. Was erleben andere Frauen hinter den »Ladies«-Türen rund um den Globus, fragt sich die weibliche Hälfte. Das Buch »Mädchenklo« mit dem klangvollen Untertitel »Das gaanz normale Leben!« gibt in sieben vergnüglichen Episoden die höchst amüsante Antwort.

Vom Bücherportal [Leserkanone.de](http://Leserkanone.de) zur »Indie-Perle des Monats« gekürt.

# Mädchenklo

**Silke Boger**

Komödie

Taschenbuch. 279 Seiten ISBN 978-3-9817678-0-3

eBook ISBN 978-3-9817678-1-0



pinguletta.

Farbklecks in der Bücherwelt.

# **DER VERLAG.** **pinguletta.**

Gegründet wurde der pinguletta Verlag Ende 2015 von der Bankbetriebswirtin Silke Boger. Firmensitz ist Keltern, ein wunderschöner Ort

im schwäbisch-badischen Grenzgebiet. Ein kleines aber feines Team arbeitet sehr engagiert und erfolgreich daran, dass der Verlag kontinuierlich wächst.

Wir möchten inhaltlich wertvolle Bücher produzieren mit dem Ziel, (wieder) Lust aufs Lesen zu machen. Der pinguletta Verlag steht für hochwertige Buchprojekte – mit besonderem Augenmerk auf individuelle und professionelle Covergestaltung und der langfristigen Zusammenarbeit mit ausschließlich deutschen Druckereien.

Unsere Bücher sind im Buchhandel, direkt über den Verlag oder online erhältlich – natürlich auch als eBook und viele Projekte als Hörbuch.



**BUCHstaben  
zum Anhören.**

**QR-Code einscannen.  
Und ab geht's  
zum pingu-Podcast.**





# pingulett



pingulett Verlag  
Durlacher Str. 32  
75210 Keltern



07236 / 932 471



[verlag@pingulett.de](mailto:verlag@pingulett.de)



[pingulett-verlag.de](http://pingulett-verlag.de)



[facebook.com/pingulett](https://facebook.com/pingulett)

Wir lieben BUCHstaben.